

Begabungsdiagnostik bei Kindergartenkindern

Assessing Giftedness in Kindergarteners

Birgit Hartel

Themenschwerpunkt Hochbegabung und Hochsensitivität

Zusammenfassung

Die frühe Förderung von Begabungen erfährt in den letzten rund 15 Jahren deutlich mehr Beachtung. Erkenntnisse der Expertiseforschung über die Bedeutung eines frühen Einstiegs in eine Domäne legen eine interessen- und stärkenbezogene Förderung von Kindern schon vor dem Schuleintritt nahe. Wesentliche Voraussetzung dafür ist eine umfangreiche Diagnostik, die einen ganzheitlichen Blick auf das Kind ermöglicht. Der Beitrag gibt einen Überblick über Grundlagen und Ablauf einer frühen Begabungsdiagnostik und weist auf die Besonderheiten in dieser Altersstufe hin. Eingangs wird diskutiert, warum es an der Zeit ist, von der allzu simplen Formel „Hochbegabung = IQ > 130“ Abschied zu nehmen.

Abstract

The encouragement of giftedness at an early age has increasingly gained in the last 15 years. Early interventions based on interests and resources of a child are grounded in studies on expertise research. For that purpose, a psychological assessment is necessary which paints a holistic picture of strengths and weaknesses of an individual. The article aims to give an overview on the demands and contents of an early psychological identification of gifted kindergarten children and points out characteristics and needs of this particular age group. At the beginning it is discussed, why defining giftedness with an IQ of over 130 points is nowadays considered obsolete.

1. Vorbemerkungen

1.1. Begabung – was ist das eigentlich?

Der Begabungsbegriff zählt zu den ältesten Fachtermini innerhalb der Psychologie: Schon Sir Francis Galton (1822-1911) bezeichnete besonders erfolgreiche Personen als „gifted adults“ (begabte Erwachsene), deren Leistungen er auf (ererbte) interindividuelle Fähigkeitsunterschiede zurückführte. Immer noch wird unter „Begabten“ in der Regel eine besonders leistungsstarke Personengruppe verstanden. Präziser sollte der Begriff „Begabung“ allerdings dafür verwendet werden, ein besonderes Potenzial zu beschreiben, das die Voraussetzung für eine besondere Performanz, d. h. herausragende oder exzellente Leistungen, darstellt. Als begabt gilt somit, wer über ein hohes Fähigkeitspotenzial verfügt – unabhängig davon, ob dieses aktuell umgesetzt werden kann. Hierzu gibt es seit rund 100 Jahren relativ breiten Konsens in der Wissenschaft (siehe zsf. Hartel, 2017). So betonte bereits Stern 1916, „dass Begabungen an sich [...] immer nur Möglichkeiten zur Leistung, unumgängliche Vorbedingungen, [...] jedoch nicht Leistung selbst“ bedeuten (S. 110). Ebenso stimmen zahlreiche BegabungsforscherInnen darin überein, Lernen als den „entscheidende(n) Mechanismus bei der Transformation hoher Begabung in exzellente Leistung“ zu bezeichnen (Weinert, 2000, S. 1). Begabung ist daher eine dynamische, d. h. veränderbare, Größe, weshalb einer Begabungsdiagnostik immer ein entsprechender Förderplan folgen sollte (siehe Abschnitt 4).

1.2. Begabung ist mehrdimensional

Weitgehende Übereinstimmung besteht auch darin, dass es sich bei Begabung um ein mehrdimensionales